

Kamenener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 35 (1. Blatt)

Dienstag, den 21. März 1916

44. Jahrgang.

Niederlagen der Feinde auf allen Fronten.

Neue französische Angriffe bei Verdun erstickt. — Fliegerangriffe auf Metz, Mülhausen und Habsheim. — Die russische Gegenoffensive am Naroczsee außergewöhnlich verlustreich abgewiesen. — Neue blutige Kämpfe der Italiener. — Der U-Bootkrieg und seine Opfer.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 18. März. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei wechselnder Sicht war die beiderseitige Kampftätigkeit gestern weniger reg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefeuer im Gebiet beiderseits des Narocz-Sees ist recht lebhaft geworden. Ein schwächerer nächtlicher russischer Vorstoß nördlich des Miadziol-Sees wurde leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich des Doiran-Sees kam es zu unbedeutenden Patrouillenplänkchen.

W Grosses Hauptquartier, 19. März. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Vermelles (südlich des Kanals von La Bassée) nahmen wir den Engländern nach wirksamer Vorbereitung durch Artilleriefeuer und fünf erfolgreichen Sprengungen kleine von ihnen am 2. März im Minenkampf erungene Vorteile wieder ab. Von der größtenteils verschütteten feindlichen Besatzung sind 30 Ueberlebende gefangen genommen. Gegenangriffe scheiterten. — Die Stadt Lens erhielt wieder schweres englisches Feuer. — Während auch der gestrige Tag auf dem linken Maasufer ohne besondere Ereignisse verlief, wurden Angriffsversuche der Franzosen heute früh gegen den Toten Mann und östlich davon im Keime erstickt. Auf dem rechten Ufer steigerte sich die Artillerietätigkeit zeitweise zu sehr erheblicher Stärke. Gleichzeitig entspannen sich an mehreren Stellen südlich der Feste Douaumont und westlich von Vaux Schlachten um einzelne Verteidigungseinrichtungen, die noch nicht abgeschlossen sind. — Aus den den Franzosen bei der Förferei Thiauville (nordöstlich von Badonville) am 4. März überlassenen Stellungen wurden sie durch eine deutsche Abteilung gestern wieder vertrieben. Nach Zerstörung der feindlichen Unterstände und unter Mitnahme von 41 Gefangenen kehrten unsere Leute in ihre Gräben zurück.

Die Erkundungs- und Angriffstätigkeit der Flieger war beiderseits sehr reg. Unsere Flugzeuge griffen die Bahnanlagen an den Strecken Clermont-Verdun und Epinal-Lure-Besoul, sowie südlich von Dijon an. Durch feindlichen Bombenabwurf auf Metz wurden 3 Zivilpersonen verletzt. Aus einem französischen Geschwader, das Mülhausen und Habsheim angriff, wurden 4 Flugzeuge in der unmittelbaren Umgebung von Mülhausen im Luftkampf heruntergeschossen. Ihre Insassen sind tot. In Mülhausen fielen dem Angriff unter der Beschießung 7 Tote und 13 Verletzte zum Opfer, in Habsheim wurde ein Soldat getötet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die erwarteten russischen Angriffe haben auf der Front Dnyssjath-Sees-Potaw und beiderseits des Narocz-Sees mit großer Heftigkeit eingelegt. An allen Stellen ist der Feind unter außergewöhnlich starken Verlusten abgewiesen worden. Vor unseren Stellungen beiderseits des Narocz-Sees wurden allein 9270 gefallene Russen gezählt. Die eigenen Verluste sind sehr gering. — Südlich des Wiszniow-Sees kam es zur einer Verschärfung der Artilleriekämpfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. — Eines unserer Luftschiffe hat in der Nacht zum 18. März die Entente-Flotte bei Kara Burnu südlich von Saloniki angegriffen.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht von Sonnabend nachmittag: In den Argonnen fanden im Abschnitt von Courte-Chauffee für uns günstig verlaufene Minenkämpfe statt. Westlich der Maas beschossen wir konzentrisch die deutschen Schützengräben in der Richtung auf die Höhe 265 und den Rabenwald. Der Feind antwortete nicht. Westlich der Maas heftiges Geschützfeuer in der Gegend von Baug und mit Unterbrechung an anderen Punkten dieses Abschnittes, sowie in dem Boivre, an den Zugängen zu Moulainville, Soudimont, Eparges und nordöstlich von St. Mihiel. Weittragende Geschütze beschossen die ganze Nacht die Straße Apremont-Bigneulles, auf der man feindliche Regimenter im Anmarsch nach Norden gemeldet hatte. Von den übrigen Teilen der Front ist kein wichtiges Ereignis zu melden. — Luftkampf: Im Verlaufe des gestrigen Tages wurden trotz des Nebels und der tiefhängenden Wolkendeckung in der Gegend von Verdun heftige Luftkämpfe in der Gegend von Verdun geliefert. Es kam zu 29 Verfolgungsflogen, in deren Verlauf 32 ernste Kämpfe geliefert wurden. Ein Fokkerflugzeug schien schwer getroffen zu sein. In der Nacht zum 18. März hat eine Gruppe von 17 Kampfflugzeugen 54 großkalibrige Geschosse abgeworfen, davon 40 auf den Bahnhof von Conflans und 14 auf den Bahnhof von Metz. Die Geschosse haben ihr Ziel gut getroffen. Es wurden zahlreiche Explosionen in den Straßen und drei Feuersbrünste auf dem Bahnhof von Metz-Sablon festgestellt. Die Flugzeuge wurden auf ihren Flügen heftig beschossen und sind alle unbeschädigt zurückgekehrt. Gelegentlich einer Offensivverbindung warf ein anderes französisches Flugzeuggeschwader 16 Geschosse auf das Flugfeld von Dieuze und auf den Bahnhof von Vervins ab. — Der Abendsbericht lautet: In Belgien zerstörte unsere Artillerie feindliche Gräben in der Gegend von Voefinghe. Zwischen Dife und Mäse beschossen wir einen feindlichen Truppenverband, der in der Richtung auf Basseux (nordwestlich von Soissons) marschierte. Westlich der Maas beschoss der Feind die Gegend des Bourjus-Waldes und von Monzeville heftiger. Auf dem rechten Maasufer machte der Feind im Laufe des Tages nach heftiger Artillerievorbereitung eine Reihe von Teufelstößen zwischen dem Dorfe Baug und dem Walde südlich des Geschützes von Garbaumont. Durch unser Sperrfeuer angehalten, konnte er keinen unserer Gräben erreichen. Unsere Batterien waren sehr tätig auf der Gesamtfront, namentlich im Boivre, wo ihr Feuer ein Schießbedarfslager im Walde von Moraville in die Luft sprengte. In Lothringen machten die Deutschen einen Angriff gegen unsere Stellungen in der Gegend von Thiauville. Einige feindliche Truppenteile, die in unseren vordersten Gräben einzudringen vermochten, wurden durch einen sofortigen Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Gegen 7 Uhr abends warf der Feind zwei großkalibrige Geschosse in der Richtung Belfort.

Der englische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom 19. März: Es ist nichts zu melden, abgesehen von Artillerietätigkeit bei Abricourt, am Hohenzollernberg, Bully, Grenah, Bulvergham, Ypern und Westje.

Der „Tote Mann“ mit den anschließenden Verteidigungswerken fest in unserm Besitz.

(TU) Der Kriegsberichterstatter Schenermann meldet aus dem Grossen Hauptquartier unterm 19. d. Mts.: Nicht nur die gegen Bethincourt und das Forges-Tal abfallende

Höhe 265, an welcher sich unmittelbar auf der französischen Generalstabskarte die Namensbezeichnung „Le mort homme“ befindet, ist in unserm Besitz, sondern daran südwestlich anschließend die ganze in die Namensbezeichnung Mort homme-Stellung einbezogene sehr starke französische Position, also auch die vielbesprochene Höhe 295, westlich von Cumieres. Die Front der Franzosen war hier gegen Norden gerichtet. Alle Verteidigungswerte dieser Front sind in unserm Besitz. Es gibt keinen Schein eines Anhaltes, der die Franzosen berechtigen könnte, zu behaupten, daß sie die Höhe besitzen oder beherrschen. Bis an das Wegetkreuz, genau südlich des Gipfelpunktes 295, sind unsere Vorposten vorgeschoben.

Von Verdun

erwartet die französische Regierung, wie sie vorgibt, die baldige Beendigung des Krieges und zwar zu ihrem Gunsten. Der französische Minister Ribot versuchte jedenfalls bei Einbringung seiner jüngsten Steuerentwürfe die Bewilligungsfreudigkeit der Deputierten durch die Vorpiegelung solcher Sieges- und Friedenshoffnungen anzufeuern. Trotz der außerordentlich hohen Kriegslasten, so sagte Herr Ribot, habe die Finanzlage Frankreichs nichts beunruhigendes wegen des Erfolges unserer Anstrengungen, sowohl der in den Vereinigten Staaten wie der in Frankreich aufgenommenen. Zum Schluß seiner Rede erklärte Ribot: Wir befinden uns in einer entscheidenden Stunde. Die ganze Welt blickt nach Verdun. Die Geschichte wird die Verteidigung Verduns als eines der größten Ereignisse in unserer Väter Geschichte betrachten, und es ist erlaubt, es heute ohne eifigen Optimismus auszusprechen, daß wir das Ende dieses Krieges sehen. — Zu den Hoffnungen Ribots bemerkt der „Tag“: Ribot stützt sich zur Begründung seiner gewaltigen Hoffnung auf die Verteidigung von Verdun, in dessen Umgebung Frankreich täglich mit ungeheuren Verlusten an Menschen, Verlusten, die mindestens doppelt so groß sind wie die unsrigen, langsam aber sicher zurückgedrängt wird. Der Verlauf der Schlacht von Verdun ist gewiss nicht dazu geeignet, bei den Franzosen, wenn anders sie über ihn richtig unterrichtet sind, Hoffnungen auf das Ende des Krieges zu erwecken. Wenn diese Schlacht das Ende des Krieges am Zeitstrahl sichtbar macht, so kann das in Paris nur Befürchtungen, aber keine Hoffnungen erwecken.

Der Kriegsrat der Verbündeten.

Zu der neuen Tagung des Kriegsrates des Viererbundes am 12. und 13. macht Saint Brice im „Journal“ (vom 15.) Bemerkungen, aus denen das folgende festgehalten zu werden verdient: Zulezt ist der Kriegsrat am 6. und 7. Dezember zusammengetreten. Damals handelte es sich um die Frage, soll Saloniki behauptet oder geräumt werden? Serbien war nur halbamtlich durch den Obersten Stepanowitsch vertreten. Jetzt ist es durch Putniks rechte Hand, den Obersten Petschitsch, amtlich beteiligt. Russlands Vorkämpfer ist der frühere Generalstabschef Schilinski, der ständige Militärbotschafter in französischen Hauptquartier. England vertreten der Oberbefehlshaber an der Westfront, Sir Douglas Haig und der englische Generalstabschef Robertson. Italien vertritt Cadorna rechte Hand General Porro, Belgien der Generalstabschef Bielemans. Die jetzige Tagung des Kriegsrates ist ein Vorläufer der Tagung der Diplomaten des Viererbundes, die Briand bei seiner Rückkehr von Rom schon angekündigt hat, die aber von der Entwicklung der Dinge in Montecitorio (dem italienischen Parlament) abhängt. Die jetzige Tagung des Kriegsrates befaßt sich hauptsächlich mit der Frage, wie man sich verhalten soll, wenn ein großer ruhmreicher Vorkämpfer (wie Verdun) in der Verteidigung der Frühjahrsfronten des Viererbundes durch den frühern deutschen Angriff.

Generalgouverneur von Bissing gegen die Hetzereien des Kardinals Mercier.

(W) Auf den in den Kirchen der Erzdiözese Mecheln verlesenen Pastoralen-Hirtenbrief des Kardinals Mercier hat der Herr Generalgouverneur unter dem 15. März ein Schreiben an Sr. Eminenz gerichtet. Das Schreiben ist gestern in Brüssel veröffentlicht worden und lautet wie folgt: „Ew. Eminenz bringe ich das Folgende zur Kenntnis: Von hoher Stelle, die in erster Linie zur Wahrung der Interessen der katholischen Kirche berufen ist, ist mir wiederholt auf das bestimmteste bedeutet worden, Ew. Eminenz werde nach Ihrer Rückkehr aus Rom volle Mäßigung bewahren. Ich durfte mich also der Erwartung hingeben, daß Ew. Eminenz sich der Klugheit gebunden enthalten würden, die die Gemüter der leicht erregbaren Bevölkerung Belgiens immer wieder in Verwirrung setzen. Aus diesem Grunde hatte ich auch davon abgesehen, eine Auseinandersetzung mit Ew. Eminenz über die an Ihre Reise sich knüpfenden Vorlesungen herbeizuführen. Ich meine namentlich den Kollektivbrief der belgischen Bischöfe und die mißbräuchliche politische Ausnutzung des freien Geistes, das der Heilige Vater Ew. Eminenz zu rein kirchlichen Zwecken für die Fahrt zu ihm erwirkt hatte. Mit Ihrem neuen Hirtenbrief haben Ew. Eminenz den von beiderseits Seite gegebenen Versicherungen nicht nur nicht entsprochen, sondern Ihr Verhältnis zur okkupierenden Macht aufs neue verärgert. Es kann selbstverständlich nicht der geringste Zweifel bestehen, daß ich Ew. Eminenz niemals hindern werde, den Gläubigen das zu übermitteln, was der Heilige Vater durch Ihren Mund zu Ihrer Kenntnis bringen läßt. Aber darüber hinaus ergeben sich Ew. Eminenz in Ihren Briefen in rein politische Erörterungen, wogegen ich entschieden Verwahrung einlege. Dabei muß ich es geradezu als unverantwortlich bezeichnen, wenn Ew. Eminenz in einer den Tatsachen widersprechenden Weise unbegründete Hoffnungen auf den Kriegsausgang erwecken. An einer Stelle suchen Sie dahin zu wirken, daß Sie von der Möglichkeit sprechen, die Ihnen erwünschte Entscheidung könne von der Verbreitung ansteckender Krankheiten erhofft werden. Mit solchen Willkürlichkeiten versehen Ew. Eminenz die leichtgläubige Bevölkerung in schädlicher Aufregung und bringen sie dazu, der Verwaltungstätigkeit der Okkupanten aktiver oder passiver Widerstand entgegenzusetzen. Als besonders unzulässig hervorheben muß ich aus Ihrem Hirtenbriefe noch die Anspielung auf die Bedrohung der religiösen Freiheit der Bevölkerung im besetzten Gebiete. Ew. Eminenz wissen am besten, wie völlig ungerecht fertig diese Verdächtigung ist.“

Unter diesen Umständen werde ich entgegen meiner bisherigen geübten Langmut nunmehr jede im Schutze der Kultusfreiheit betriebene politische Betätigung und Führung feindseliger Gesinnung gegen die völkerrechtlich legitime Autorität der okkupierenden Macht unaufgefordert verfolgen, wie ich es pflichtgemäß auf Grund meiner Verordnungen und in Erfüllung meiner Aufgaben tun muß. Wenn ich bisher Verdächtige von Geistlichen Exzer Eminenz zur Abwendung auf dem Wege der kirchlichen Disziplin abgemildert habe, so muß ich jetzt ein für alle Mal davon Abstand nehmen. Denn Exzer Eminenz selbst geben das Beispiel der Unbarmherzigkeit und infolgedessen in von Ihrer Ermahnung keinerlei Erfolg mehr zu erwarten. Ich muß sogar mehr und mehr Exzer Eminenz die moralische

abfinden.

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers. V. Großes Hauptquartier, 20. März. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Durch gute Beobachtungsverhältnisse begünstigt, war beiderseits die Artillerie- und Fliegeraktivität sehr lebhaft. Im Maasgebiet und in der Woëvre-Ebene hielten sich auch gestern die Artilleriekämpfe auf besonderer Heftigkeit. Um unser weiteres Vorgehen gegen die feindlichen Verteidigungsanlagen in der Gegend der Feste Douaumont und des Dorfes Vaux zu verhindern, setzten die Franzosen mit Teilen einer neu herangeführten Division gegen das Dorf Vaux einen vergeblichen Gegenangriff an; unter schweren Verlusten wurden sie abgewiesen.

Im Luftkampf schloß Leutnant Freiherr von Althaus über der feindlichen Linie westlich von Rihons sein viertes, Leutnant Böcke über dem Forges-Wald (auf dem linken Maasufer) sein zwölftes feindliches Flugzeug ab. Außerdem verlor der Gegner drei weitere Flugzeuge, eins davon im Luftkampf bei Gussy (westlich des Forges-Waldes), die beiden anderen durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze. Eins der letzteren stürzte brennend bei Reims, das andere mehrfach sich überschlagend in der Gegend von Van de Sapt dicht hinter der feindlichen Linie ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ohne Rücksicht auf die großen Verluste griffen die Russen auch gestern wiederholt mit starken Kräften beiderseits Pskow und zwischen Narocz- und Wiszniew-See an. Die Angriffe blieben völlig ergebnislos. In der Gegend von Widz stießen deutsche Truppen vor und warfen feindliche Abteilungen zurück, die sich nach den am gestrigen Morgen unternommenen Angriffen noch nahe vor unserer Front zu halten versuchten. Ein Offizier, 280 Mann von sieben verschiedenen Regimentern wurden dabei gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nachrichten.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Mitteilung vom 20. März.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern Abend wurde nach sechsmonatiger tapferer Verteidigung die zum Trümmern haufen geschossene Brückenschanze nordwestlich von Iziček geräumt. Obgleich es den Russen schon in den Morgenstunden gelungen war, eine 300 Meter breite Brücke zu sprengen, hatte — von achtstündiger Lebermacht angegriffen — die Besatzung, aller Verluste ungeachtet, noch durch 7 Stunden in heftigstem Geschütz- und Infanteriefeuer aus. Erst um 5 Uhr nachmittags entfloß sich der Kommandant, Oberst Planch, die ganz zerstörte Verschanzung zu räumen. Kleinere Abteilungen und Verbände gewannen auf Booten das Südufer des Dniestr. Bald aber mußte unter dem konzentrischen Feuer des Gegners die Ueberflutung aufgegeben werden und es blieb der aus Kaiserdragonern und Sappeuren zusammengesetzten tapferen Schar, wenn sie sich nicht gefangen geben wollte, nur

Zentrumsantrag wird angenommen, ebenso ein konföderativer Antrag, durch den die Verfassung für Unterbeamte abgeschafft werden. Im übrigen werden die Kommissionsbeschlüsse angenommen.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 21. März. (Verschiedenes.) Durch den gerichtlichen Zwangsvergleich im Konkurs werden die Rechte der Gläubiger gegen Mitschuldner und Bürgen des Gemeinschuldners nicht berührt (§ 193 der Konkursordnung). Der Gläubiger kann also trotz dieser gesetzlichen Vorschrift aus einer für seine Forderung bestehenden Bürgschaft für den erlittenen Ausfall den Bürgen in Anspruch nehmen. Anders ist es aber bei dem außergerichtlichen Konkurs. Hier geht durch den Erlaß eines Teiles der Hauptschuld insoweit auch der Bürgschaftsanspruch unter; der Bürge wird, wenn nichts anderes vereinbart ist, durch den Konkurs des Schuldners von seiner Bürgschaft frei. In diesem Sinne spricht sich das Reichsgericht in einer Entscheidung aus.

(Grazen.) Unter Befreiung vom Mündlichen bestanden am Oberlyzeum in Dortmund die Lehramts- bzw. wissenschaftliche Reiseprüfung: Fräulein E. Braß-Kamen, B. Böckmann, Heeren und E. W. Ford. Die jungen Damen sind frühere Schülerinnen des hiesigen Lyzeums in Umma.

(An die aus Ausland ausgewiesenen Reichsdeutschen.) Die neunte Versammlung der aus Ausland ausgewiesenen Reichsdeutschen (Westfälischer Kreis) findet am Donnerstag, den 23. März 1916, nachmittags 5 Uhr, in Hamm (Westf.) im alten Rathaus (Stadtverordnetenversammlungssaal).

3. Hamm, 21. März. (Drei Leichen gefunden.) Im Hafen der See „de Wendel“ wurden dieser Tage auf Hammer Gebiet drei Leichen angeschwemmt. In einer Leiche ist

eins übrig: Sie mußte sich auf das Nordufer des Dniestr durch den vom Feinde stark besetzten Ort Iziček zu unseren auf den Höhen nördlich von Jaleczki eingenommenen Truppen durchschlagen. Der Marsch mitten durch die feindliche Stellung gelang. Unter dem Schutze der Nacht führte der Oberst Planch seine heldenhafte Truppe zu unseren Vorposten nordwestlich von Jaleczki, wo sie heute früh eintrafen.

Die Kämpfe um die Brückenschanze von Iziček werden in der Geschichte unserer Wehrmacht für alle Zeiten ein Ruhmesblatt bleiben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Götzer Brückenkopf wurde gestern vormittag die feindliche Stellung vor dem Südtail der Podgora-Höhe in Brand gesetzt. Nachmittags nahm unsere Artillerie die gegnerische Front vor dem Brückenkopf unter kräftiges Feuer. Nachts wurde der Feind aus einem Graben vor Perna vertrieben. Die Kämpfe am Tolmeiner Brückenkopf dauern fort. Die gewonnenen Stellungen bleiben fest in unserer Hand. Die Zahl der hier gefangen genommenen Italiener stieg auf 925, jene der erbeuteten Maschinengewehre auf 7. Mehrere feindliche Angriffe auf den Mt. Br. und Arn brachen zusammen. Auch am Rombo eroberten unsere Truppen eine Stellung; hierbei fielen 145 Italiener und 2 Maschinengewehre in ihre Hand. Die lebhafteste Tätigkeit an der Kärntner Front hält an. Im Tiroler Grenzgebiet hielt der Feind den Col di Lana besetzt und einige Punkte an der Südfont unter Geschützfeuer.

Südtürkischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Eine englische Torpedodivision in die Flucht geschlagen.

(WTB) Berlin, 20. März. (Amtlich.) Vor der holländischen Küste fand am 20. März früh ein für uns erfolgreiches Gefecht zwischen drei deutschen Torpedobooten und einer Division von fünf englischen Zerstörern statt. Der Gegner brach das Gefecht, nachdem er mehrere Volkstretter erhalten hatte, ab und dampfte mit hoher Fahrt außer Sicht. Auf unserer Seite nur ganz belanglose Beschädigungen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein neuer Flugzeugangriff gegen England.

(WTB) Berlin, 20. März. (Amtlich.) Ein Geschwader unserer Marineflugzeuge besetzte am 19. März, nachmittags, militärische Anlagen in Dover, Deal und Ramsgate trotz starker Beschießung durch Landbatterien und feindliche Flieger ausgiebig mit Bomben. Es wurden zahlreiche Treffer mit sehr guter Wirkung beobachtet. Alle Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ueber den Luftangriff auf die Südküste Englands macht das englische Kriegsministerium unterm 19. März bekannt: Vier deutsche Wasserflugzeuge haben heute den südlichen Teil von Kent überflogen. Die ersten beiden erschienen gegen 2 Uhr mittags über Dover in einer Höhe von 5 bis 6000 Fuß. Das erste hat sechs Bomben über den Hafen geworfen und ist dann in östlicher Richtung verschwunden, wobei es noch verlorene Bomben auf die Stadt fallen ließ. Das zweite Flugzeug erschien über Deal, nachdem es Dover überflogen hatte, um etwa 2

Uhr 13 Min., wo es verlorene Bomben aufwarf. Die anderen beiden Flugzeuge erschienen über Ramsgate um 2 Uhr 10 Min. und warfen Bomben auf die Stadt ab. Das dritte Flugzeug flog in östlicher, das andere in nördlicher Richtung davon, verfolgt von einem englischen Flugzeug. Eine Bombe fiel auf Margate. Eine der deutschen Maschinen erschien um 2 Uhr 20 Min. über Deal. Verschiedene englische Flugzeuge flogen zur Verfolgung auf. Bomben wurden von diesem Flugzeug nicht abgeworfen. Bis jetzt beträgt die Anzahl der Opfer: an Toten: drei Männer, an Frauen und Kindern fünf, an Verwundeten: 17 Männer, fünf Frauen und neun Kinder. Soweit bisher bekannt ist, wurden im ganzen 48 Bomben abgeworfen. Eine Bombe hat das fantastische Hospital in Ramsgate getroffen und Schaden angerichtet, ohne daß jedoch Menschen verunglückt sind. Ferner wurde dadurch Materialschaden angerichtet, daß einige Arbeiterwohnhäuser vernichtet sind. Der Fliegeroffizier Bohne verfolgte in einem Einfliegerflugschiff 30 Meilen weit über das Meer. Dann kam es zu einem viertelstündigen Gefecht. Das deutsche Flugzeug wurde mehrere Male getroffen und mußte niedergehen. Der Beobachter wurde getötet.

Griechische Einverleibung von Nordepirus.

(W) Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Athen: Ein vom 19. März datiertes königliches Dekret erklärt die Provinz von Nordepirus als definitiv zu Griechenland gehörig und dehnt die griechische Gesetzgebung und Verwaltungsorganisation auf sie aus.

Weiter meldet der „Secolo“ aus Rom daß Prinz Christoph, ein Bruder des Königs Konstantin, von Korfu dort angekommen ist und sich nach Paris, London und Petersburg begeben werde.

Der Nordepirus umfaßt den südlichen Teil Albaniens bis in die Gegend von Argirastro. Er ist durch Abgrenzung Albaniens den griechischen Ansprüchen einzuverleiben worden. In dessen sind Vertreter dieses Gebietes bei der letzten griechischen Kammereröffnung bereits als Abgeordnete berechtigt worden. Die förmliche Einverleibung von Nordepirus in das griechische Staatsgebiet beruht in erster Linie auf Italien, das im weiteren Umkreis um Balona einen Geltungsbereich für seine Interessen festzulegen versucht. Die griechische Annäherung von Süden, die jetzt Tatsache geworden ist, hört dabei seine Kreise ebenso wie die österreichisch-ungarische Einschließung, die von Norden und Nordosten her fortgeschritten. Man darf gespannt sein, wie sich Italien zu der griechischen Erklärung stellt.

Der Eindruck in Italien.

(SA) Die italienische Presse gibt die offizielle Athener Meldung von der Einverleibung des Nordepirus in das Königreich Griechenland ohne Kommentar wieder. Es ist jedoch ohne Zweifel, daß diese Tatsache einen sehr starken Widerhall finden und namentlich die nationalistische Gegnerschaft gegen das Kabinett Salandra noch verschärfen wird, obwohl offiziell versichert wird, daß die Pariser Konferenz die Rechte Italiens wahren werde.

Einschränkung des holländischen Ueberseedienstes?

(SA) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Die großen holländischen Schiffsahrtsgesellschaften überlegen zurzeit den Plan, nicht mehr kostspielige Passagierdampfer nach Uebersee zu senden, sondern statt dessen gewöhnliche Frachtdampfer zu verwenden. Fahrgäste sollen nur noch in den allernotwendigsten Fällen mitgenommen werden. Frauen und Kinder erhalten keine Fahrkarten mehr.

(W) Ein Amsterdamer Blatt meldet, daß infolge des Unterganges der „Palembang“ ausfahrende Schiffe Schwierigkeiten mit den Mannschaften haben. Die Bemannung der „Dirksland“ soll sich heute früh geweigert haben, auszufahren. Die Leute handelten in Uebereinstimmung mit dem Vorstand ihrer Seemannsvereinigung. Die Schiffe „Prins der Nederlanden“ und „Tambora“, die aus Java erwartet werden, erhielten Befehl, in Galmonth zu landen und dort Weiteres abzuwarten. Die „Königin der Nederlanden“ die am Sonnabend ausreisen sollte, ist nicht abgefahren.

Die englische Falle für Holland.

(SA) Der „Daily Telegraph“ schreibt zu dem Fall „Palembang“: Es besteht kein Zweifel, daß die Verantwortung für dieses neue Verbrechen das U-Boot trifft, welches auch die „Tubantia“ torpedierte. Beide Taten müssen mutwillig auf höheren Befehl begangen worden sein. Die Holländer sind keine hilflosen und heuchlerischen Leute, aber was müssen sie derartigen Ereignissen gegenüber denken? Das Blatt erinnert an die ruhmreiche Geschichte Hollands und fährt dann fort, die mit so viel Kraftanstrengung gelegte Grundlage des holländischen Landes und der Industrie werde jetzt durch die deutsche Kultur unterminiert. Täglich wird die Freiheit Hollands durch die brutalen Taten eines Volkes verletzt, das in seinem Stolz und seinem blinden Wahnsinn jeden Sinn für die Menschlichkeit verloren hat. Kann Holland fortan seine strikte Neutralität handhaben, wenn die Deutschen fortfahren seine Hauptlebensadern abzuschneiden und die Verbindungen mit seinen überseeischen Kolonien unmöglich machen? Das holländische Volk wird die wirtschaftlichen Schläge, die aus der Vernichtung seiner besten Schiffe hervorgehen, ziehen. In holländischen Häfen liegen über 40 deutsche Handelschiffe. Die Beschlagnahme einiger dieser Schiffe als Ersatz für die in den Grund gebahrten könnten von der holländischen Regierung verlangt werden. — Deutlicher als durch diesen Vorstoß konnte sich der englische Doppeltrick nicht gut verraten.

ist der englische Schoner „Emile“ versenkt gegangen. Der englische Dampfer „Godwin“ und der Schoner „Rose“ sind gesunken. Der englische Dampfer „King Barra“ ist gesunken. Der amerikanische Dampfer „Motano“ (2370 Ton.) ist ebenfalls gesunken. Das gleiche Schicksal ereignete sich dem holländischen Dampfer „Bora“ (246 Tonnen). Nach einer „Times“-Meldung sind etwa 50 Prozent der Verleumdungen auf den holländischen Dampfer „Tubantia“ in London abgeschlossen worden. Deutsche Firmen sollen nach der „Times“ an der „Tubantia“ sehr wenig beteiligt gewesen sein.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Kaiser hat dem Hauptmann Haupt und dem Oberleutnant v. Brandis vom Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin (4. Brandenburgisches) Nr. 24, die mit ihren Kompanien als erste in das Fort Douaumont vor Verdun eingedrungen sind, den Orden Pour le merite verliehen.

In der österreichischen Munitionsfabrik in Boellersdorf (Bez. Wiener Neustadt) ereignete sich bei der Uebernahme von Sprengkapseln ein Unfall. Der Raum, in dem die Arbeit vorgenommen wurde, ist teilweise zerstört worden und vier Menschenleben wurden getötet.

Die Nebengebäude der Automobil-Lampenfabrik Ducellier in Paris wurden durch Feuer teilweise zerstört. Bis jetzt wurden 4 Leichen aus den Trümmern geborgen. Nach 4 weiteren Leichen wird gesucht. Verurteilt wurde ein Schweizer Redakteur wegen Verdröneri und wegen Beschimpfung der Armeeführung, begangen durch einen im März erschienenen Artikel, zu 13 Monaten Zuchthaus. Als der Angeklagte, Redakteur Froidevaux in Münster, Berner Jurist, vor dem Untersuchungsrichter erschien, trug er am Hals ein französisches Fähnchen. Das Berner Militärgericht hatte er in seiner Zeitung ein Tribunal de Voche genannt.

Auf der zum Debesanjos gehörige Insel Ghios haben die englischen Truppen den deutschen Botschafter Dr. Otto Dörmann und dessen beiden Söhne, den österreichischen Botschafter und verschiedene andere österreichische und griechische Untertanen, darunter auch einen italienischen Untertanen, verhaftet. Die Wappen Ungarns und Deutschlands wurden von den Engländern heruntergeholt.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 20. März.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Etats. — Abg. Arndt (frk.) bittet um Beratung des Antrags über die Einrichtung der ungarischen Professur. Die Kommission empfiehlt einstimmig die Annahme. — Abg. Dr. v. Niegolewski (Pole) gibt die Erklärung ab, daß seine Fraktion so lange nicht für den Etat stimmen werde, als darin Positionen enthalten seien, die sich gegen das Polentum richten. — Abg. Ströbel (Sod.) Wir müßten wissen, was nach dem Kriege geschehen soll, damit nicht ein müßiges Trümmersfeld bleibt. Leider finden bei uns in parlamentarischen Verhandlungen oft in Dunkelkammern statt. Die Friedenssehnsucht der Massen kommt hier nicht genügend zum Ausdruck, weil die Zensur alles unterdrückt. Als Redner fragt: Wo seien denn die Leute, die eine Verlängerung des Krieges wünschen? Wird er vom Präsidenten zur Sache gerufen und gleich darauf nochmals unter dem Hinweis, daß über auswärtige Politik und Kriegsziele nicht gesprochen werden dürfe. (Rufe rechts: Schluß! Schluß!) Redner wird dann zum dritten Mal zur Sache gerufen, als er über die Handelsbeziehungen Deutschlands zu Österreich spricht. — Zur Geschäftsordnung protestieren die Abg. Ströbel und Hoffmann heftig gegen das Verfahren des Präsidenten, welcher das Haus befragt, ob es den Redner weiter hören will. Das Haus beschließt die Vorortziehung. — Abg. Koppenburg (Dän.) erklärt, daß er sich bei der Abstimmung über den Etat der Stimme enthalten werde. Der Etat wird hierauf in dritter Lesung angenommen. Ein Antrag Hammer über das Verbot der Geldbäder für die Kriegsgefangenen wird angenommen, desgleichen der Antrag betreffend die ungarische Professur.

Es folgt die zweite Beratung des Eisenbahn-Anleihegesetzes. Abg. v. Voelberg (konf.): Auch während des Krieges müssen wichtige Linien ausgebaut werden. Eisenbahnminister v. Breitenbach sagt die Berücksichtigung dieses Wunsches zu. Hierauf wird der Gesetzentwurf in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Bei der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs über die Dienstvergehen der Beamten der Orts-, Land- und Zentrums-Veranstaltungen führt Abg. Schmilian (Bg.) aus: Es machen sich Bestrebungen geltend, alle Kassenbeamten einfach für Kommunalbeamte zu erklären und sie deren Disziplinarordnung zu unterstellen. Auf keinen Fall dürfen jetzt Verschärfungen statuiert werden, während Tausende dieser Kassenbeamten draußen im Felde kämpfen. Der § 2, welcher von den Strafen handelt, bringt offenbar Verschärfungen des geltenden Rechts. Man sollte den Beamten wenigstens das Beschwerderecht geben, bis an das Oberverwaltungsgericht gehen. — Abg. Braun (Sod.): Die preussische Regierung will hier den Kreis der zu disziplinierenden Beamten bedeutend erweitern, die bisher unabhängigen Kassenbeamten wollen aber nicht für das Liniengericht des Ruhegehalts ihre Freiheit hingeben. Es werden hier nur Strafen festgesetzt, darüber, was ein Dienstvergehen ist, wird aber nichts erklärt. — Abg. Czernowski (Zentr.) empfiehlt den Zentrumsantrag, der dem Kassenvorstand das Befugnis gibt, Warnung, Verweis und Geldstrafen gegen untergeordnete Beamte festzusetzen. Ein Regierungsvertreter befragt die vorliegenden Anträge und lehnt die Sozialdemokraten ab. Mit den Kommissionsbeschlüssen wird sich die Regierung abfinden. Damit schließt die Aussprache. Der

an zu künftiger Zeit vom 1. bis 10. Schiffe mit können versenkt werden. — Die englische Regierung hat die letzten Schiffe der „Tubantia“ versenkt. — Die englische Regierung hat die letzten Schiffe der „Tubantia“ versenkt. — Die englische Regierung hat die letzten Schiffe der „Tubantia“ versenkt.

Wilhelm Geldmacher, Kamen,

Bahnhofstrasse 5

zeigt den Empfang der **Frühjahrs-Neuheiten** ergebenst an.

Modellhut-Ausstellung eröffnet.

Grosses Lager in Trauer-Hüten.



Heute morgen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr starb nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe

Wilhelmine Beckmann

geb. Eckey

im 60. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Methler, Frankreich und Hamm, den 18. März 1916.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause Nr. 49 aus statt. 312



Dem allmächtigen Gott hat es gefallen, heute morgen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Frau Wwe. Wilh. Möllmann

Karoline geb. Erdelbrauck

im fast vollendeten 73. Lebensjahre nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen. 317

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberaden und Kamen, den 20. März 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. März., nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause, um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr in Methler statt.

Trauerdrucksachen

Geschäfts- und Familien-Drucksachen

werden schnell und sauber angefertigt
in der Buchdruckerei der

Kamener Zeitung.

Jetzt

wird Leder, täglich knapper. Der einzige, wirkliche Ersatz für Leder-Sohlen sind meine

Panzer-Gummi-Sohlen.

Herren-Sohlen fertig aufgemacht Mk. 2.50

Damen-Sohlen „ 2.—

Damen Gummiabsätze 65 u. 75 Pfg. 292

Ein Versuch wird Sie davon überzeugen, dass Sie bei mir Geld

Spuren. Gummibesohlenanstalt Kamen, Bahnhofstr. 55, Unna Wasserstr. 13.



Gestern nachmittag um 2 Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Berg-invalid

Friedrich Thomeh

im Alter von 53 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernde Gattin nebst Kindern.

Methler, Serbien, Frankreich, Wasserkurl und Wiesbaden, den 20. März 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. ds. Mts., nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Sterbehause aus, auf dem Friedhof in Methler statt. 316

Bekanntmachung

betr. Aufhebung der Höchstpreise für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut.

Nach Anhörung der hiesigen Preisprüfungsstelle sehen wir hiermit unsere Bekanntmachung vom 15. Februar d. Js. betreffend Festsetzung von Höchstpreisen für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut außer Kraft. Kamen, den 18. März 1916.

Der Bürgermeister.
J. B.: Moeninghoff.

314

Zeichnungen

auf die

Vierte Kriegsanleihe

nimmt bis zum 22. ds. Mts.,

mittags 1 Uhr, entgegen

Kamen, den 4. März 1916.

Städtische Sparkasse.

254

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Strafbestimmung der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 29. Juli 1905 — Amtsbl. Seite 526 — werden die Eigentümer, Mieter oder Nutznießer von Obstbäumen hierdurch aufgefordert, im Laufe dieses Monats mit der Vernichtung der Raupen und Blattläuse unverzüglich zu beginnen, falls diese Schädlinge in den Obstbeständen vorhanden sein sollten.

Diese Maßregel muß bis spätestens Ende des Monats März durchgeführt sein, widrigenfalls die Bestrafung der Säumnigen erfolgen wird.

Kamen, den 2. März 1916.

Die Polizeiverwaltung:
J. B.: Moeninghoff.

Backpulver Puddingpulver SINNER

Wir haben von Anfang des Krieges an unsere Kundschaft voll bedient und sind auch jetzt in der Lage dieses zu tun. Die Qualität ist die gleiche erstklassige wie in Friedenszeiten. Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel. 313

Frühe und späte Saatkartoffeln

liefert

W. Neff, Kamen, Weststr. 46.

Fernsprecher 179.

Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Zum Handel mit Saatkartoffeln habe ich die Genehmigung für das ganze Reichsgebiet.

Suchen erschien und ist in der unterzeichneten Buchhandlung vorrätig:

Paasche's Frontkarte Nr. 9

Stand von Mitte März, ergänzt durch eine kurze Kriegsübersicht.

Inhalt:

1. Uebersichtskarte des westlichen Kriegsschauplatzes
2. Kampfszene vom Meere bis zur Champagne
3. Durchbruchversuche i. d. Champagne
4. In den Kämpfen bei Verdun
5. Befestigungswerte bei Verdun
6. In den Vorgefechten
7. Im Festland
8. Am Hartmannsweilerkopf
9. Die Front am Jönzoo
10. Der Krieg auf dem Balkan
11. Uebersichtskarte des besetzten Gebietes in Rußland
12. Spezialkarte der Frontlinie von Riga bis Smorgon
13. Die Front am Styr und am Kormin
14. Sympa und befarabische Front
15. Der Kaukasus und die persischen Grenzländer
16. In den Kämpfen bei Erzernum
17. In den Vorgefechten im fernem Orient
18. Denische Kreuzer im Atlantischen Ozean.

Auf engstem Raume bietet die Karte eine vorzügliche Uebersicht dessen, was auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen sich ereignet hat.

Preis 50 Pfg.

**Buchhandlung
der „Kamener Zeitung“
Kamen, Weststraße 10.**



Der Bergmann
verwendet zum Schutze
des Halses bei schlechter
Luft Wobert-Tabletten;
sie erhalten die Stimme
frisch und sind ein gutes
Vorbeugemittel.

715 In allen Apotheken
und Drogerien Nr. 1.

**Wobert
TABLETTEN**

**3170 1500 Pfund
Runkeln**

hat abzugeben. 305
Ostenmauer 13.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Mittwoch, den 22. März.
Abends 8 Uhr: Passionsandacht
mit Abendmahlfeier.
Pastor Gieteling.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Fernsprecher 267.

Mittwoch, den 22. März.

Abends 8 Uhr: Passionsandacht.

Pastor Gwald.

Druck u. Verlag v. C. Man in Hörde

Verantwortlicher Redakteur:

J. B.: Otto Böding

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma

A. Eick & Comp.

Ostenhellweg 23 (gegenüber J. Fischer) in Dortmund

Kamenener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In der ersten Ausgabe für die Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfennig, die zweite Ausgabe oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 35 (2. Blatt)

Dienstag, den 21. März 1916

44. Jahrgang.

Der Kaiser an Tirpitz.

(o) Dem Staatssekretär von Tirpitz, dem mit der Genehmigung des Abchiedsgeheuses der Stern der Großkomture des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen wurde, ging folgendes kaiserliche Handschreiben zu:

Mein lieber Großadmiral von Tirpitz! Nachdem ich aus Ihrer Krankmeldung und Ihrem mir unter dem 12. d. M. vorgelegten Abschiedsgeheuse zu meinem lebhaften Bedauern erfahren habe, daß Sie die Geschäfte des Staatssekretärs des Reichsmarineamts nicht mehr zu führen vermögen, entspreche ich hierdurch Ihrem Gesuche und stelle Sie unter Enthaltung von Ihren Aemtern als Staatsminister und als Staatssekretär des Reichsmarineamts mit der gesetzlichen Pension zur Disposition. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen auch bei dieser Gelegenheit meinen kaiserlichen Dank für die ausgezeichneten Dienste zum Ausdruck zu bringen, welche Sie in Ihrer langen Laufbahn als Baumeister und Organisator der Marine dem Vaterlande geleistet haben. Ganz besonders möchte ich hierbei hervorheben, was während des Krieges selbst durch Bereitstellung neuer Kampfmittel auf allen Gebieten der Seekriegführung und durch Schaffung des Marinekorps von Ihnen geleistet worden ist. Sie haben damit der Geschichte Ihrer so erfolgreichen Friedensarbeit ein Ruhmesblatt der schweren Kriegszeit hinzugefügt. Das erkenne ich mit mir das deutsche Volk freudig an. Ich selbst möchte dem Ausdruck geben durch Verleihung des höchsten Sterns der Großkomture mit Schwertern meines königlichen Hausordens von Hohenzollern und durch die Verfügung, daß Ihr Name in der Marineanglistie weitergeführt werden soll. Mit den aufrichtigsten Wünschen für Ihr ferneres Wohlergehen verbleibe ich immer Ihr wohlgeleiteter Wilhelm.

Die „Nordde. Allg. Ztg.“ gebietet der Verdienste des scheidenden Staatssekretärs in einem Artikel, worin es u. a. heißt: Der erfolgreiche Ausbau der Marine war, wie der Kaiser es noch kürzlich in der Order zum Dienstjubiläum aus sprach, das Lebenswerk des Großadmirals von Tirpitz. Mit hohen Ehren scheidet er jetzt aus dem Amte, dem alle seine Kraft gehörte. Den Organisator der deutschen Flotte begleitet die Dankbarkeit des deutschen Volkes und des Kaisers. Das heute veröffentlichte Handschreiben läßt erkennen, wie schwer es dem Kaiser wird, sich von dem Mitarbeiter an dem Werke zu trennen, an das er selbst seine beste Schaffenskraft gesetzt hat, dem seine Liebe gehört, und das er bis in das Kleinste kennt. Die gewaltige Aufgabe der Flotte bleibt vom Wechsel im Reichsmarineamt unberührt. Dieser Aufgabe wird die Flotte mit dem Einsatz aller Mittel gerecht werden.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 17. März.

Die Beratung des Kultusetats wird beim Kapitel „Elementarschulen“ fortgesetzt. Den Bericht der Kommission erstattet Abg. Malles (konf.).

Abg. Herrmann (konf.): Das Volk, das die besten Volksschulen hat, wird auch am besten in der Welt bestehen und sich aller Feinde erwehren. Von den Landlehrern sind bedeutend mehr zum Heeresdienst eingezogen worden, als in der Stadt, auch gestaltet sich die Vertretung bedeutend schwieriger. Die Schulpflichtpflicht der Gemeinden, die durch die Freizügigkeit so erweitert ist, muß neu geregelt werden. Die Religion muß unserer Volksschule erhalten bleiben, wer sie ihr nimmt, nimmt ihr die Krone. (Beifall rechts). Mit der Jugendpflege muß die militärische Ausbildung der Jugend Hand in Hand gehen. — Abg. Hoffmann (Soz.): (Die Mehrheit der konfessionellen Abgeordneten und des Zentrums verläßt den Saal). Wir müssen uns die Kritik an den Einrichtungen des Staates: Kirche und Schule vorbehalten und lassen uns davon nicht beeinflussen durch allerlei Randgebungen. Meine Sprachschneider beruhen doch auf dem Unterricht in Ihrer Volksschule. (Beifall rechts). Ueber meine Reden bringt die Presse entstellte Berichte. Der Gesundheitszustand der Volksschulkinder läßt viel zu wünschen übrig, wenn auch die Tätigkeit der Schullehrer schon einige Besserung gebracht hat. Der Redner nennt einen Erlaß des Reichspräsidenten von Frankfurt a. D. ein Dokument der Schande und erhält dafür einen Ordnungsruf. — Abg. Heß (Zentr.): In unseren Schulen wird Vaterlandsiebe, aber kein Vaterland gelehrt. Die Geistlichkeit und die

Lehrer haben sich große Verdienste um die Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung erworben und um die Durchführung der sozialen Aufgaben. Die Hoffmannschen Meinungen sind nicht mehr erträglich und wir müssen eventuell auf Abwehr sinnen. Die deutsche Schule möge aus dem Kriege unberührt hervorgehen, ihren hohen Wert hat Bismarck erkannt, der uns erst getrennt hat, der uns aber jetzt täglich vor Augen steht. (Beifall). Bismarck behält Recht, wenn er sagt: Die Deutschen können den Teufel aus der Hölle jagen, wenn sie einzig bleiben. (Beifall).

Abg. v. Campe (natl.): Abg. Hoffmann tut immer so, als wenn an unseren Volksschulen gar nichts daran wäre, und daß er gewissermaßen ein Opfer dieser Volksschule sei. Weshalb können dann Tausende, die die Volksschule besucht haben, die Mängel ihrer Bildung wieder abschleifen, nur Sie nicht, Herr Hoffmann. (Beifall). Herr Hoffmann beschimpft hier die christlichen Gefühle des größten Teils des deutschen Volkes und hat damit den Anspruch verworfen, Toleranz zu fordern. — Die Vertretungsfrage hat im ganzen eine befriedigende Lösung gefunden, aber leider nicht die Wohnungsfrage der Landbevölkerung. Die Frage der Jugendberziehung ist eine nationale Frage ersten Ranges geworden. — Kultusminister von Trott zu Solz: Unsere Volksschullehrer haben sich voll und ganz in den Dienst des Staates gestellt und alle ihre Pflichten gegen das Vaterland erfüllt. Trotz der starken Einberufung ist es gelungen, den Unterricht fast überall voll aufrecht zu erhalten. Für die Lehrer, die draußen im Felde stehen, wird nach Möglichkeit gesorgt werden, damit sie keine Nachteile vom Kriege haben. (Beifall). Ebenso wie in den Volksschulen war es auch in den Lehrerbildungsanstalten mit Schwierigkeiten verknüpft, den Unterricht aufrecht zu erhalten. Ueber 6000 Lehrer sind für das Vaterland gefallen, sodas wir Sorge haben, diese Lücke gut auszufüllen. Die Beförderung der Rollen mit Lehrerinnen hat ihre Grenzen. Das Angebot von Lehrerinnen ist weit größer als die Nachfrage. Jetzt warten noch 10000 Anwärterinnen. Wir bemühen uns, Mittel zur Lehrerflucht vom plattischen Lande zu finden. —

Ein Regierungsvertreter sagte teilweise Verurteilung des Bundes nach Gewährung freier Eisenbahnfahrt für die Leiter der Jugendkompanien zu. — Abg. Otto (Sp.) gedachte der gefallenen Seminaristen und Präparanden. — Abg. Ramdohr (frk.) betonte, daß trotz des Krieges der Kultusetat keine Kürzung erfährt. Damit ist dieser Etat erledigt. Sonnabend Weiterberatung.

Sitzung vom 18. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung des Etats der direkten und indirekten Steuern. Abg. Ströbel (Soz.): Aus Steuereinsparungen wird oft geschlossen, daß sich die wirtschaftliche und soziale Lage des Volkes gehoben hat, das ist nicht der Fall; allerdings konnte die ungeheure Prosperität unserer Industrie nicht ohne Einfluß auf weitere Volksschichten bleiben. Als Redner sich eingehend über die Not des Volkes verbreitet, wird er vom Vizepräsidenten zur Sache gerufen. Als Redner über die neuen Reichsteuern spricht, wird er vom Vizepräsidenten zum zweiten Mal zur Sache gerufen. — Finanzminister Lenzke: Abg. Ströbel hat wiederum in aufreizender Weise über die Einkommenssteuern-Verhältnisse im Lande gesprochen, ich muß aber Verwahrung dagegen einlegen, daß die großen Kriegsgewinne einzelner hier als allgemeine Norm hingestellt werden. Ferner muß ich dagegen Verwahrung einlegen, daß die bürgerlichen Parteien diesen Krieg injizieren hätten (Lärm rechts und bei den Soz.), bezüglich der Reichsteuern und des Bodensteuer „plumbe Fälschung“ wird der Herr Reichsfinanzsekretär den Vorredner abführen. (Beifall). — Abg. Ströbel (Soz.) bemerkt, er habe den Ministern nicht blumige Täuschung vorgeworfen. Die Regierungsvertreter machen sich die Sache sehr bequem. — Finanzminister Lenzke: Ich habe mir die Sache so notiert und verstanden, im übrigen sachlich geantwortet, obwohl wir wohl niemals zusammen kommen werden. (Zustimmung rechts). Die Etats der Steuern werden genehmigt. Es folgt der Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Abg. Dr. Bachnide (fr. Volksp.) erstattet den Bericht der Kommission und betont, daß auch die Lage des Papstes besprochen worden ist. Weshalb haben die Gefandten Rom verlassen müssen? Sie fehlen dort sehr, während viele andere Staaten Gefandte ernannt haben. Eine Besprechung findet nicht statt. Der Etat wird bewilligt. — Beim Etat des Finanzministeriums berichtet Abg. Graf v. d. Groeben (konf.) über die Frage der Gewährung von Kriegs-Unterstützungen an Beamte, Lehrer, Staatsarbeiter, Handwerker und Arbeiter. Ueber den Etat der Staatsschulden-Verwaltung und die Allgemeine

Finanzverwaltung berichtet Abg. Dr. Gottschalk (natl.). Auch diese Etats werden genehmigt, desgl. das Etatsgesetz. Damit ist die Etatsberatung erledigt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betr. den Ausbau von Wasserkräften des Mains und betr. die Bereitstellung weiterer Staatsmittel für die 1905 angeordneten Wasserstraßenbauten. Die Vorlagen gehen an die Budgetkommission. Nächste Sitzung: Montag.

Vom Seekrieg.

Sechs englische Dampfer überfällig.

(f) Nach der „Frankf. Ztg.“ ist am 6. d. Mts. der Dampfer „Mansunta“, mit einer Reisladung von Bangkok nach London, bei Völs als versenkt gemeldet worden. Die Mannschaft ist gerettet. Außerdem sind noch sechs Dampfer nach London überfällig, deren Rückversicherungen zu enormen Preisen angeboten werden.

(W) Völs meldet von der Insel Valencia in Süditalien, daß das Schiff „Willie“ gestern gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet.

Deutsche Minen im Sund.

(W) Die schwedischen Blätter sehen die erweiterte deutsche Minensperre im Sund als einen Schutz gegen das Hereinkommen englischer U-Boote in die Ostsee an. Die deutsche Admiralität ist zu der bestimmten Auffassung gekommen, daß der Sund trotz geöffneter Leuchtfeuer und stark gebauter Fahrtenne den englischen U-Booten die Möglichkeit bietet, durchzuschlüpfen. Dadurch war der Handel mit den neutralen Ländern erschwert.

Die neue deutsche Minensperre am südlichen Einlauf des Sundes verursacht keine Unterbrechung des Seeverkehrs, sondern zwingt die Schiffe nur, sich bei den Nachfahrgelegenheiten der beladeten der Minensperre fügen, zu melden. Zwei passierende schwedische Dampfer, „Söderberg“ und „Nordenfjöld“, wurden nach Einmündung gebracht. In der Nordsee bemerkt man eine große Zahl von Treibminen.

Wieder ein Holländer versenkt.

(TU) Völs will erfahren haben, daß der holländische Dampfer „Palemang“ (6674 Tonnen) auf der Reise nach Java in der Nordsee torpediert worden sei. Die Besatzung ist gerettet. Die „Palemang“ sank in sieben Minuten. Neun Mann wurden durch die Explosion verwundet. Die Ordnung an Bord war vorzüglich.

Dem niederländischen Marineamt ist noch nichts bekannt. Dieses erhielt die Nachricht, daß der „Palemang“ am Sonnabend, 9 Uhr morgens, am Leuchtschiff Noordhinder vorübergefahren sei.

Ein russischer Dampfer torpediert.

(TU) „Tidens Tegn“ meldet aus Bergen vom 17. März: Die Mannschaft des russischen 1400-Tonnen-Dampfers „Nobaja Slaboda“ aus Petersburg ist hier angekommen. Die Matrosen erzählen, der Dampfer sei auf der Reise von Neuport nach London am 8. März, 4 Uhr morgens, von einem Unterseeboot angehalten, das zwei Schiffe gegen das Schiff abgab, das das Vorschiff traf und vollkommen zertrümmerte. Das Rettungsboot an der Backbordseite wurde in Stücke geschlagen. Der Dampfer begann sofort zu sinken. Ein vorbeifahrender Dampfer barg die Mannschaften und brachte sie nach London. Im ganzen sind außer dem Kapitän eine Frau, zwei Kinder und elf Mann umgekommen.

Unsere U's am Polarkreis.

(W) Wie „Politiken“ aus Bergen meldet, ist der russische Dampfer „Nobaja Slaboda“ am 9. März im nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Das U-Boot feuerte zweimal, worauf zwei gewaltige Explosionen erfolgten. Das Vorschiff wurde gesprengt und ein Teil der Ladung hoch in die Luft geworfen. 15 Mann der Besatzung kamen um. Die Überlebenden 8 Mann wurden von einem vorbeifahrenden Dampfer an Bord genommen und in England an Land gesetzt. Die Überlebenden passierten Bergen auf der Heimreise nach Petersburg. Der deutsche U-Bootskrieg dehnt sich also bis an den Polarkreis aus.

Weitere Nachrichten vom Seekriege.

Der schwedische Dampfer „Astr“ ist in Rotterdam eingelaufen. Der Dampfer hatte eine Holzladung an Bord. Der Kapitän berichtete, daß das Schiff etwa 7 Meilen von dem holländischen Leuchtschiff „Noordhinder“

entfernt, auf eine Mine gelaufen ist oder torpediert wurde. Die Dampfwache vernahm einen schweren Knall und gleichzeitig erhob sich eine starke Wassersäule an der Steuerbordseite. Eine Blasenbahn oder ein Tauchboot wurde nicht gesichtet. Obgleich das Vorderschiff voll Wasser lief, blieb das Schiff mit der Holzladung schwimmend.

Der holländische Lloyd beabsichtigt, auch das schwedische Schiff der „Rubantia“, „Gelria“, aus dem Dienst zu ziehen und vorläufig nur die kleineren Dampfer fahren zu lassen.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Halmstad: Es ist jetzt so gut wie sicher festgestellt, daß der dänische Schoner „Diga“ außerhalb der schwedischen Dreimeilengrenze aufgebracht wurde. Der Kapitän des Dampfers „Bellis“ hat dies durch Peilung festgestellt.

Ehren-Café.

Der feindliche Sturmangriff abge schlagen.

Das unheimliche nervenzerrüttende feindliche Trommelfeuer hielt vier volle Tage bis zum 25. September vormittags gegen 6 Uhr an und wurde plötzlich auf die weiter zurückliegenden Stellungen verlegt. Gleichzeitig wurde von unserer vorderen Linie die Meldung gemacht, daß feindlicherseits ein Gasangriff gemacht würde. Ohne weiteren Befehl abzuwarten, stürzte der Zugführer des 2. Zuges der 7. Kompanie, Offizier-Stellvertreter Hilsmann aus Lenzburg, Kreis Hamm, mit seinen Leuten nach vorne und schwärmte bei der Kompanie ein. Mit vorgeschobenen Maschinen erwartete ein jeder mit Ungeduld den Angriff der Engländer. Stark hatten unsere Leute durch die erstickenden Gase zu leiden, doch dank der vorzüglichen Schutzmasken sowie der ganzen Vorbereitungen für einen Gasangriff, waren bei unserer Kompanie durch Gasvergiftungen keine Verluste zu beklagen.

Saum war jedoch die letzte Gaswolke verflohen, als der Feind zum Sturm vorging, was ihm jedoch übel bekam, denn ein furchtbares Gewehrfeuer unsererseits zwang ihn, unter Zurücklassung von vielen Toten und Verwundeten, sofort in seine Stellung zurück. Wie eine Mauer stand alles Mann an Mann, den Gegner von neuem erwartend. Nur bei der Plankierung eines Zuges der Kompanie gelang es dem Feinde, durch einen alten englischen Laufgraben etwas vorzukommen. Doch hier hatte inzwischen der Landwehr-Gefreite Humann aus Wittsburg von der 7. Kompanie mit seiner Gruppe Stellung genommen, erledigte durch wohlgezieltes Feuer die bereits vorgedrungenen Engländer und hielt weitere Feinde von neuem vorzudringen ab.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich auch der Gefreite Gauthier aus Pullingen, Kreis Mey, durch unerhörten Mut und ganz besonders aus. In seiner Tätigkeit als Minenwerfer hielt er im furchterlichsten Trommelfeuer mit größter Kaltblütigkeit in der Stellung aus und schoß Mine auf Mine in die feindliche Stellung. Beide Gefreite, Humann und Gauthier, wurden wegen Tapferkeit vor dem Feinde zu Unteroffizieren befördert.

Ein wackerer Krankenträger.

Beim Verbinden von Verwundeten war der Krankenträger Kirchhoff selbst schwer verwundet worden, eine Schrapnellkugel durchschlug ihm die Schlagader am Hals und ein Granatplitter verletzete ihm die linke Schulter. Der Krankenträger Gefreiter Ernst aus Paderborn, der ebenfalls beim Verbinden beschäftigt war, nahm sich sogleich seines verwundeten Kameraden an und führte ihn aus der vorderen Stellung durch das feindliche Artilleriefeuer hindurch zum Verbandspostplatz. Auf dem ganzen Wege hielt er ihn mit dem Daumen die Schlagader zu und rettete ihm so das Leben. Ernst wurde für sein wackeres Verhalten mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse belohnt und bald darauf zum Unteroffizier befördert. Er gehört der 7. Kompanie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 55 an.

Verstärkt im russischen Graben.

Am 20. Oktober 1915 zwang ein energischer durchgeführter Plankeß der Russen die 8. Kompanie, ihre vorgehobene Stellung zu räumen. Leutnant Rosinski, 8. Kompanie, blieb, um die Russen noch möglichst lange aufzuhalten, mit wenigen Leuten, die aber nach kurzem Kampf alle gefallen oder verwundet waren, im Graben. Als er sich allein sah und die Russen in den Graben eindringen, verlor er sich in seinen Unterstand und hielt sich hier den ganzen folgenden Tag versteckt. Nicht neben ihm stand ein russischer Artilleriebeobachter am Telefon, der deutsche Komman-

noch lebende
Stufen geht d
kauft alles in

Wesley

Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

SHIRAZ

Monen von Kunz Woth.

Wingstraße uns trifft. Und weißt du, jetzt gerade
ist es gut, daß Papa bei ihm ist, denn wenn
der liebe Gott uns nicht gleich kennt, da kann
ihm doch Papa Bescheid sagen, daß wir seine
Kinder sind."

Ueber Verisorn lag kleines Schüttel.
Schwer und mißte führt ein Mann an dem
trausenden Brunnen vorüber, die Linden- und
Büchse entlang. Er sah nicht zurück, die
neuen Gefühle, am

„In der freien Mitte der Dornen —“
 Auf der Veranda aber stand hochachtungsvoll
 Frau im weißen Fräuleinengange. Das
 unschlagbare Wohlgefallen ihrer Gestalt, und
 die grauen Augen strahlten freudig dem Mann
 entgegen, der so langsam und müde von dannen
 schritt.

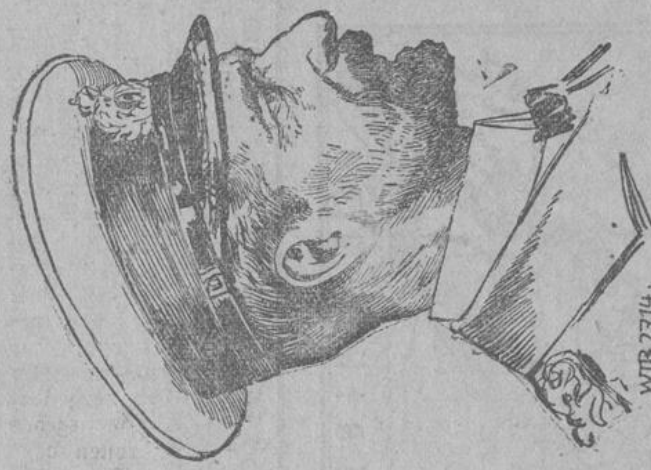
„Nun ist der Sitz mein!“
Ein Gluckhaß suchte herüber mit fahlem,
gelbem Glanz. Sie lachte hoch.
Das flüchtige Mienen einer Kinderinnur traf
Ihr. „Griß das Kindchen erliche den Gang.
Sie wollte das Glück, und sie nahm es, wo
es es fand. Was tat es? „Um sie das Glück
über Kinder dabei getraf? Sie waren in noch
so klein und so dumm. Kinder werden schließlich
überall glücklich und helfen sich selbst. Wie
dann? „Nur wenn sie solche harmlose Kinderkram!
Sie trat ins Zimmer, und der Donner fuhr
dumf großem über Hofbahn.
Von der Wand blühte ein faden Licht eines
nimmenden Gluckhabes plötzlich Vogel Vorkaufs
Witz an Besitz herüber.
Sie stückte mit aufgeschobenen Händen in die
Tasche. (S. 40.)

Siehe sich wirklich das lebendigste Bild ihres unverwundenen Vaters dort berge? War es nicht ein Krieger aus dem Alterthum gewesen? Was sollte es herüber aus dem Rahmen heben? Wie hätte nicht sein großes Auge aus dem bleichen, unheimlichen Gesicht starrend auf sie? War es nicht, als wollte er sie töten?

Aegina blickte unfähig zu dem Gemälde auf. Mein, es war tödtlich. Das Bild hörte sie, das Bild sollte fort, gleich morgen.

Wieder klang die weinende Kinderstimme an der Thür und dann eine andere, eine Knabenstimme, lieb trübend und weich:

„Weine nicht, Daddy! Wenn Mama auch nicht bei dir ist, der liebe Gott, der kann dich nicht verlassen, der ist immer da, auch beim Geklüppel, wenn du dich verirrst.“



Admiral v. Capell

„Sind wir auch dem lieben Gott keine Kinder?“ vernahm die borchende Kreiſa das ſeine, weinliche: Schreihen ihrer kleinen Kelly.
„Verſteht ſich, Kelly, wir ſind auch dem lieben Gott ſeine Kinder.“ gab das kleine Mädchen mit einem tiefen Seufzer zurick, „denn Mama ſi nicht gut, ſie hat denn und Kelly nicht lieb.“ So will es ſeine auch dem lieben Gott ſagen.“
Die Kinderſtimmen verſiegen.

Paula kuppelte die Brauen. Ein hinterher-
blick hob zur That.
"Denningschwach," sagte sie verächtlich. "Da
wird die höchste Zeit, daß ich energisch mit dem
Schmerz rabe, denn jetzt mach' ich mit dein Ego-
tinn und d'ieser leger Wille noch mehr Strich-
fenn durch die Rechnung, als Wahn mit feinen
adernen Schweiß und feiner Seiligkeit!"
Sie ging in die Antikesszimmer, um Toilette
für eine kleine Abendgesellschaft zu machen. Aber
weils, vielleicht traf sie Wahn auch dort? Ge-
hatsig ganz vergessen zu fragen, ob er auch ge-
hoben sei. Und schon wollte sie sein, stehend
schon. Und mit raffinierter Sollicitunst und
Globe wählte sie sich der feillich auf
neue interessirenden Aufgabe, ihren Körper zu
verändern

Der Donner grölzte noch immer, und no
zu flammte ein blendender Blitz über den g
in vollem gethallenen Raum mit den vielen Sp
geln, von denen jeder die feine Gestalt der Herrin
dieses kleinen Feenreichs widerspiegeln.
Ein Mädchen lag auf weiches Kissen, und die
kleinen, weißen Bäume bligten durch die halb
geöffneten, schwermüthen Lappen, als die Gold
farnensten Mohn in ihr Wohlgeruch wand.
Das Symbol des Traumes, des feinen Ver
gnügens der Wirklichkeit, das würde zu seiner Ein
nennung rufen — das wollte sie. Drängen hoß
der Mohn in Träumen.
Melancholisch flüschte er gegen die Schlafz
Es war, als klagten Tränen ihrer an Men
schenwegen.

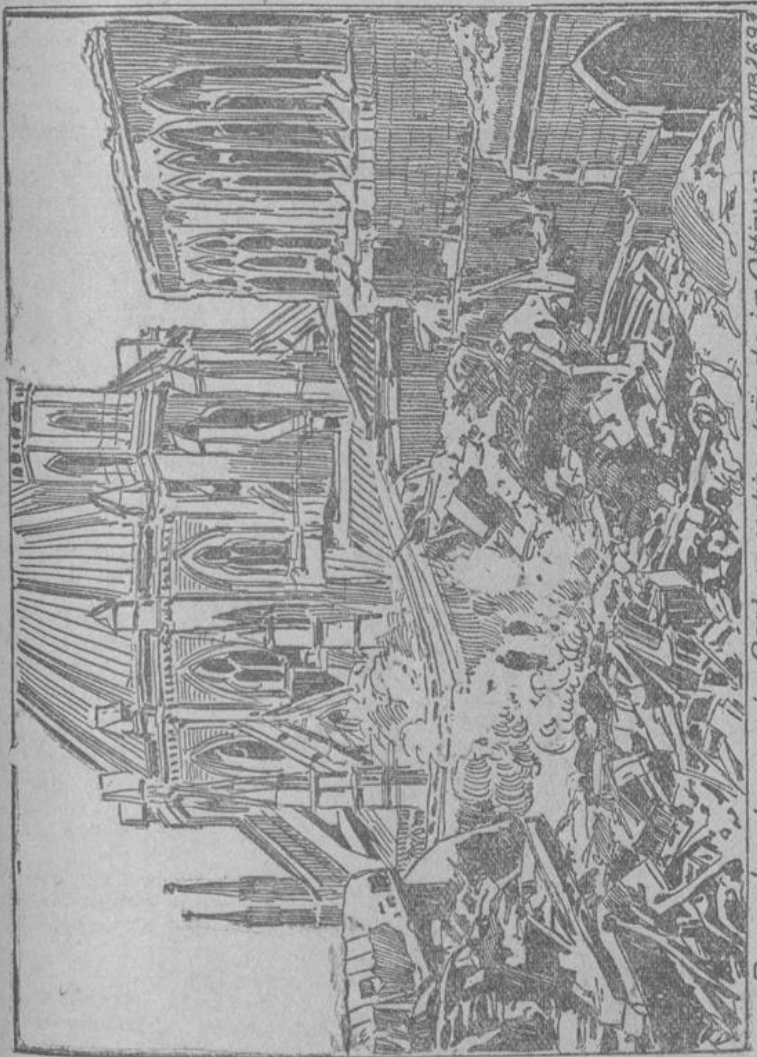
Das Gewitter, das über Seefahrern herüber-
ging, hatte auch über Thoretics und den
Thorenstoft geblasen. Regt drang die Sonne schon
wieder strahlend durchs Gewölk.

Im Hofgarten stehen die Blumen reg-
samer ihre köstlichen, unzählige stehende Regent-
tropfen klingen wie Tausenden an Baum und
Gesträuch.

Franz Nida saß in dem freien Erker des Wohn-
zimmers, die Hände nützig im Schoß, und harre-
te hinaus in die erquollene Welt.

„Sie hatte schon dort gestanden, als der Donner
noch über dem Tale grollte, als Blitz um Nida
herüberfuhr.“

Ihre Gedanken trieben in weiten Fernen, im
schiefen Gange immer wieder zu dem einen Punkt



Das abgebrannte Parlamentsgebäude in Ottawa

für die Dauer des Krieges für gänzlich unannehmbar und widerprüchlich der in der Begründung der neuen Steuerproben vorgetragenen Auffassung, als ob sie derselben, wie sie vorliegt, ausgehauert hätten. Handel und Gewerbe sind fast über die ganze Gesichtspunkte hinweg: Es liegt fast jenseits des Handels als auch jenseits der Baccarantenindustrie die ausgesprochene Unmöglichkeit vor, bei Eintritt normaler Verhältnisse, d. h. nach Friedensschluß, bei der Aufhebung der Steuerbewehrung für das Reich durch eine einseitige Bekämpfung erhebliche Opfer zu bringen. Handel und Industrie bieten für diese Zeit ausdrücklich ihre Mitharbeit an in der Erwartung, daß dann auf Grund verestigter Abrechnungen und vorgläufiger Vorkarbeit eine einseitige Form gefunden wird, die Handel und Industrie annehmen kann und die alle Gefahren sowohl für diese als auch für die allseitigsteckbar vermeidet.

Die außerordentlich große und anhaltende Steigerung der Preise für Rohstoffe und künftige anderen Rohstoffe, sowie der Arbeitslöhne während des Krieges, welche die schwächeren Bevölkerungsklassen im Zollgebiete gezeitigt hat, macht aber den jetzigen Zeitpunkt zu dem denkbar am günstigsten für eine Eröffnung der Zollabgaben. Eine solche würde unbedingt zu einer Verminderung der Einnahmen eines großen Theils von Angehörigen des Zollgebietes, besonders der kleinen Fabrikanten und Händler sowie der Arbeiter führen, während eine ausweichende Abweisung der erhöhten Abgaben auf die Verbraucher nicht durchführbar ist. Ein außerordentlicher Rückgang des Zollabkommens, der schon durch die allgemeine Vertiefung aller Lebensbedürfnisse stark getrieben wird, würde ungewissheit eintreten, was den Zutritt der gesamten Volkswirtschaft unterbricht. Es wird daher der hohe Reichthum dringend um Abwendung der Nothdurft ersucht.

Preiswucher beim Käsehandel.

Der Käsehändler Adolf Hermann Richardante in Leipzig hatte 5224 Pfund Einburger Weichkäse, der einen Restgehalt von 15 Prozent hatte, zu 54 Pf. pro Pfund eingekauft und den Käse, den er von einer Firma in Kempten bezogen hatte, zu 75 bis 80 Pf. pro Pfund an Zwischenverkäufer abgegeben. Er hatte sich jetzt vor den Schöffengericht Leipzig wegen Preisüberhebung zu verantworten, vor dem er angab, daß ihm das Pfund Käse mit 50 Pf. auf 62 Pf. zu steigen bekommen sei. Das Gericht glaubte ihm zwar das Gerücht, hielt aber einen Gewinn von 22 Prozent für erheblich zu hoch und verurteilte den Angeklagten zu einer Geld-

zur neuen Tabakfabrikantenverei-

In einer am 8. März in Berlin stattgehabten Versammlung der Arbeitsvereinigungen von Gerbäuben und Unternehmern der europäischen Zigarettenindustrie, in welcher sich 65 v. d. deutschen Produktion versammelt sind, sowie der Vertreter sämtlicher Zigarettenhändlerverbände Deutschlands wurde folgende Erklärung beschlossen:

1. Die Händler erklären sich gegen jede Steuer des Mißgeschickes des Tabakgewerbes in keiner Beziehung oder einer ihrer Zweige während des Krieges. 2. Die Zigarettenfabrikanten erklären

Anten Kregdier.
tafferen Benuten in Preußen.

Ein eifrigerer Kampf unserer wirtschaftlichen Güter und Grundbesitzfreiheit ist die geplante Finanzgründung umfangreicher Wasserstraßen. Die Bauen, die bereits 1905 ge- schlossen worden waren, sollen trotz ungünstigen Weltgelehrer Unkosten jetzt begonnen werden. Ein vom preussischen Abgeordnetenhaus ausgearbeiteter Bescheidurteil ermöglicht die Finanzierung der Herstellung eines Schiffkanals vom Rhein zur Elbe und Nebenkanälen ausschließlich Kanal- führung der Elbe von Babelsberg nach und von Lauenburg bis Gyldeburg statt 208 150 000 Mark die Summe 239 590 000 Mark, für Verbesserung der Wasserstraße zwischen Oder und Warthe sowie der Warthe von der Mündung der Nege bis Babelsberg 21 175 000 Mark die Summe von 23 935 000 Mark, im ganzen Mark 227 225 000 Mark die Summe von 263 225 000 Mark, also zusammen 26 200 000 Mark mehr, zu verwenden. Die Her- ausführung der Baukosten um diese Summe ist ge- schlossenzuführen auf die seit 10 Jahren erheblich ge- stiegenen Bodenpreise, auf leistungsfähigere Aus- stattung der Anlagen, auf die Entlohnung der von den Wasserstraßen durchgeführten Bänden und daraus abgelenkte öffentliche landespoli- tische Aufgaben, sowie endlich auf die seit Auf- hebung der Entwässerung eingetretene Erhöhung der Löhne und Baukostenpreise, insbesondere während des Krieges.

Nach dem Kriege.

nach dem Kriege" soll ebenfalls Angst vor unseren künftigen Armeen. Der Krieg hat ihnen die lästige Straß auf jedem Gebiete in ihrer ganzen Durchbarkeit gesägt. Auch wirtschaftlich fühlen sich die Gelehrten und Einzelnen geschädigt und möchten uns aus wirtschaftlich ein oder wenn man will austreten. So schreiben die „Times“ in einem Zeitartikel, der Zeitpunkt für eine neue Handelspolitik sei herbeigebommen. Der Feind bereite sich darauf vor, beim Friedensschlusse seine angefallenen Erzeugnisse auf den Markt zu werfen, und die Folge würde sein, daß die angefallenen Erzeugnisse Englands und diejenigen, welche man in die Höhe zu bringen hoffe, erstickt würden. Es wäre zur Befriedigung der deutschen Einkäufer nicht ausreichend, die Reichsbereitigungs- und Besatzungsarmee zu lassen; denn die Waren würden dann durch neutrale Länder kommen. Wenn England gänzlich garnicht werde, daß England an die Stelle der verlorenen Käufer durch andere Nationen

[illegible]

[illegible]